

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

„Glücklich die Friedenstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen“ – Mt 5,9

Seminar^{90'} – Biblische Konfliktlösung 05: Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

1. Einleitung	2
2. Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick	2
3. Muss man tatsächlich darüber streiten?	4
a. Wann sollte man Sünden in Liebe zudecken?	5
b. Wann sollte man Sünden in Liebe ansprechen?	7
c. Und was ist mit meinen Rechten?	8
d. Auf die richtige Haltung kommt es an	10
4. Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge	16
5. Balken können vielfältig sein	20
a. Sündige Haltungen	20
b. Sündige Worte	22
c. Sündige Taten	22
6. Ein umfassendes Geständnis	23
a. Buße ist mehr als ein Gefühl	23
b. Erkenne deine Verfehlungen	25
c. Bekenne deine Verfehlungen vor Gott	26
d. Wie man seinen Nächsten nicht um Vergebung bitten sollte	27
e. Wie man um Vergebung bitten sollte	30

1. Einleitung

Es entspricht offensichtlich unserer gefallenen Natur, dass wir uns bei einem Konflikt bzw. wenn sich eine Auseinandersetzung anbahnt, häufig zunächst auf das tatsächlich oder vermeintlich falsche Verhalten des Gegenübers konzentrieren und dabei regelmäßig unser Herz und unsere eigenen Taten außer Acht lassen bzw. untergewichten. Dabei hat jeder von uns – wahrscheinlich sogar unabhängig von biblischer Weisheit – schon die Erfahrung gemacht, dass andere uns gewöhnlich so behandeln, wie wir sie behandeln. Wenn wir sie zum Beispiel einer gewissen Sache beschuldigen, ernten wir meistens gegenseitige Schuldzuweisungen. Gehe ich hingegen auf den anderen zu und bekenne zunächst den Teil, den ich zum Konflikt beigetragen habe, ernten wir nicht selten eine Reaktion wie: „Aber es war auch meine Schuld!“.

In diesem Studium soll es eben darum gehen, zunächst einmal unsere eigene Verfehlung oder unseren eigenen Beitrag zum Konflikt zu erkennen und zu bekennen. Als Christen, die wir das Evangelium verstanden und auch für uns in Anspruch genommen haben, sollte es uns doch eigentlich gar nicht schwer vorkommen, unsere eigene Schuld zu erkennen und zu bekennen. Ja im Gegenteil, als Christen sollten wir die ersten Menschen sein, die bereitwillig zugeben, dass unsere Schuld so groß war und ist, dass der Sohn Gottes dafür ans Kreuz gehen und sterben musste. Wenn wir uns als Erlöste daran erinnern, dass Christus bereit war, sein Leben für uns zu geben und dass es auch keinen anderen Weg gab, um uns mit einem heiligen, gerechten Gott zu versöhnen, dann sollten wir sehr leicht von dieser Illusion lassen können, wir seien fehlerlos. Das Kreuz sollte uns immer wieder anspornen, freimütig unsere eigenen Fehler und unsere Schuld vor Gott und vor anderen zu bekennen und Versöhnung zu suchen. Unsere Schuld einzugestehen führt uns nicht nur immer wieder in den Genuss der Vergebung Gottes, sondern in vielen Fällen wird unser Bekenntnis auch andere anreizen, uns nachzutun.

2. Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick

Zu Beginn eines jeden Studiums zur biblischen Konfliktlösung wollen wir uns kurz die vier elementaren Schritte vor Augen halten, die uns als Weisheit vom Wort Gottes angeboten werden:

Gibt Gott die Ehre – wie kann ich in dieser Situation den Herrn verherrlichen und ehren?

Das ist das höchste Ziel des Menschen und demzufolge auch das erste Prinzip, wenn es um den Umgang mit Konflikten geht. Doch unsere natürliche Reaktion auf Konflikte sieht regelmäßig ganz anders aus. Zu Beginn eines Konflikts streben die meisten von uns erst mal danach, Recht zu bekommen, sich durchzusetzen, als Sieger aus der Sache hervorzugehen. In dieser Vortragsreihe sind wir ausführ-

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

licher darauf eingegangen, wie essenziell wichtig und unumgänglich es ist, als aller erstes in einem Konflikt danach zu fragen, nicht wie ich, sondern wie Gott verherrlicht werden kann. Das ist die Frage aller Fragen und der Grund unseres Daseins (*Kol 1,16-17; Röm 11,6; 1Kor 10,31; 2Kor 5,9*). Unsere Verdorbenheit hat unser Herz darauf trainiert, als erstes an uns zu denken. Doch der Prozess der fortschreitenden Heiligung bedeutet nichts weniger, als dass unser Herz gerade auch zu Beginn eines Konflikts trainiert werden muss, richtig, Gott wohlgefällig zu denken.

Greift zuerst zum Balken in deinem Auge – Wie habe ich zu dem Konflikt beigetragen und was muss ich tun, um ihn zu lösen?

Jedem von uns ist dieses Prinzip, dass unser Herr Jesus in Matthäus 5 lehrt, sehr vertraut und bekannt. Und dennoch ist es bezeichnend, dass nahezu niemand in einer Konfliktsituation an dieses praktische Gebot unseres Herrn Jesus denkt. **Denke zum Beispiel an die Seelsorge. In der Regel kommen beide Eheleute mit dem Verlangen zum Seelsorger, die Fehler und Versäumnisse des anderen zu betonen. Jeder versucht den Seelsorger davon zu überzeugen, dass seine Ehe richtig gut sein könnte, wenn der Ehepartner doch nur das machen würde, was man von ihm erwartet.** Seit dem Sündenfall ist das die natürliche Reaktion unseres Herzens: „Die Frau, die du mir gegeben hast, hat mich verführt!“ oder „Die Schlange hat mich verführt!“. Naturgemäß sucht jeder zuallererst den Fehler bei dem anderen.

Doch nach diesem einfachen und praktischen Gebot unseres Herrn Jesus ist jeder von uns in einem Konflikt aufgefordert, zuerst einmal seinen eigenen Fehler zu erkennen. Ich muss mir selbst die Frage stellen: **„Was habe ich zu diesem Konflikt beigetragen?“** Aus Erfahrung können wir sagen, dass sobald jemand bereit ist, diesem Gebot unseres Herrn Folge zu leisten, dies der Beginn wahrer Konfliktlösung ist. Selbst wenn man überzeugt ist, dass man nur einen kleinen Teil zu dem Konflikt beigetragen hat, so entspricht es dem Gebot des Herrn, unbedingt bei diesem oft vermeintlich kleinen Teil zu beginnen.

Gebrauche Sanftmut zur Zurechtbringung – Wie kann ich meinem nächsten liebevoll helfen zu verstehen, wie er zu dem Konflikt beigetragen hat?

Das Wort Gottes erwartet keinesfalls von uns, Konflikte unter den Teppich zu kehren. Selbstverständlich haben wir das Recht und sogar eine heilige Pflicht, unseren Nächsten auf seine Verfehlung anzusprechen und im Geist der Sanftmut wieder zurechtzubringen. Doch so klar und deutlich der Herr Jesus von uns auch liebevolle Konfrontation erwartet, genauso klar und deutlich erwartet er von uns, dass wir zuerst die beiden oben genannten Schritte befolgen. Nur wenn ich die ersten beiden Schritte getan habe, ist es mir erlaubt und bin ich auch in der Lage dazu, meinem Bruder zu helfen. Wenn ich nicht als erstes um Gottes Ehre bemüht bin und meine Fehler erkannt und bekannt habe, bin ich unfähig, meinem Bruder seine Verfehlungen in Liebe aufzuzeigen. Und das geschieht nicht um zu gewinnen, sondern um ihn um Gottes Willen und um Gottes Ehre Willen zurechtzubringen.

Geh hin und versöhnte dich – wie kann ich echte Vergebung zeigen und eine faire Lösung für diesen Konflikt herbeiführen?

Statt vorschnell falsche Kompromisse einzugehen oder zuzulassen, dass Beziehungen zerbrechen, wollen wir echtem Frieden und echter Versöhnung aktiv nach jagen, in dem wir anderen vergeben, wie Gott uns um Christi willen vergeben hat. Natürlich wollen wir nach Lösung streben, die allen Konfliktparteien zum Besten dienen, und doch ist der Kompromiss nicht das höchste Ziel. Der größte Konflikt, den es je gab und gibt, besteht nicht zwischen Menschen. Der größte Konflikt, den es je gab und auch heute noch gibt besteht zwischen Gott und den Menschen. Jeder einzelne von uns ist durch seine Sünde von Gott getrennt und aus eigener Kraft unheilbar verloren. Um Frieden zu stiften hatte Jesus Christus keinen Kompromiss gesucht, der für beide Seiten annehmbar und gut verträglich ist. Um diesen größten Konflikt aller Konflikte zu beseitigen hatte Jesus Christus, der Sohn Gottes, sein Leben niedergelegt, auf alles verzichtet, damit wir leben können. Und hier schließt sich gewissermaßen der Kreis: Das höchste Ziel bei jeder Konfliktlösung ist keinesfalls, sein Recht einzufordern, und noch nicht einmal der Kompromiss, sondern vielmehr die Verherrlichung Gottes.

3. Muss man tatsächlich darüber streiten?

Bevor wir uns überhaupt der Frage zuwenden, welchen Anteil wir an einem Konflikt haben oder durch welche falsche Einstellung und/oder Reaktion wir zu einem Konflikt beitragen, wollen wir uns zunächst vor Augen halten, dass es nicht nur möglich, sondern zutiefst christlich und geboten ist, eine Sache einfach zu übersehen:

Spr 19,11

Die Einsicht eines Menschen macht ihn langmütig, und sein Ruhm ist es, an der Übertretung vorüberzugehen. (siehe auch Spr 12,16; 15,18; 20,3)

Spr 17,14

Einen Streit anfangen ist, als ob man Wasser entfesselt; darum lass ab vom Zank, ehe er heftig wird! [Schl2000] (siehe auch Spr 26,17)

1Petr 4,8

Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe! Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. (siehe auch Spr 10,12; 17,9)

Eph 4,2 [Schl2000]

Indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe ertragt.

Kol 3,13

Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!

In vielen Fällen ist der beste Weg zur Konfliktlösung, wenn man die Unzulänglichkeiten, Fehler und sogar die Sünden anderer Menschen einfach übersieht bzw. in Liebe zudeckt. Wie oben dargestellt ist das ein Verhalten und eine Einstellung, die von der Schrift deutlich unterstützt wird. Natürlich kann man, wie dieses gesamte Studium zeigt und die Bibel auch klar belegt, nicht jede Sünde unter den Teppich kehren. Doch in unserer gefallenen Natur tendieren wir ohne jeden Zweifel stark dazu, diese erste Option, tatsächliche Sünden einfach in Liebe zu bedecken, zu vernachlässigen oder meist gar nicht erst in Erwägung zu ziehen.

Doch dabei handeln wir zutiefst christlich und reflektieren das Verhalten unseres himmlischen Herrn, der uns über alle Maßen Vergebung geschenkt hat. Wie viele Sünden begehen wir täglich in unserem Herzen, in unseren Einstellungen und selbst mit unseren Worten und Taten, die uns selbst gar nicht bewusst sind und die uns der Vater dennoch in seinem Sohn Jesus Christus vergibt bzw. bereits vergeben hat. Wenn Gott uns täglich auf diese Art und Weise trägt und erträgt, sollten wir auch allein schon aus Liebe unserem Erlöser gegenüber lernen, andere Menschen ähnlich zu behandeln?

Ps 103,8-10

8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, langsam zum Zorn und groß an Gnade.

9 Er wird nicht immer rechten, nicht ewig zürnen.

10 Er hat uns nicht getan nach unseren Vergehen, nach unseren Sünden uns nicht vergolten.

Wenn wir uns beständig vor Augen halten, wie der Herr mit uns umgegangen ist bzw. immer noch in Gnade und Langmut umgeht, dann sollte, dann muss das Einfluss auf unser Verhalten denen gegenüber haben, die an uns schuldig werden. Natürlich soll das nicht heißen, dass wir alles und jede Sünde einfach unter den Tisch fallen lassen. Aber bevor wir uns der Frage zuwenden, wie man zwischen Sünden unterscheidet, die man in Liebe zudecken sollte und Sünden, die man in Liebe aufdecken sollte, müssen wir uns unbedingt vor Augen halten, dass es eben diese Möglichkeit gibt, selbst Sünden in Liebe zu bedecken. Und diese Möglichkeit oder Option ist zutiefst biblisch und verherrlicht das Wesen unseres Herrn, der unsere Schuld mit seinem Blut bedeckt hat.

a. Wann sollte man Sünden in Liebe zudecken?

In **Matthäus 18** zum Beispiel fordert uns der Herr Jesus auf, dass wir auf unseren Bruder zugehen sollen, wenn er (gegen uns) sündigt. Hingegen lesen wir in **1. Petrus 4**, dass die Liebe eine Menge von Sünden bedeckt. **Wann nun sollte ich Sünde in Liebe aufdecken, und wann kann ich sie in Liebe zu decken?**

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

Zunächst mal ist es wichtig zu bemerken, dass die Bibel hierbei keinen Unterschied zwischen sogenannten großen und kleinen Sünden macht. Jede Handlung, die im Widerspruch zur Heiligen Schrift steht, ist Sünde. Natürlich sind die Konsequenzen unseres sündigen Verhaltens unterschiedlich und können schwerwiegend oder geringfügig ausfallen, doch jede Sünde, sei es auf sexuellem Gebiet oder durch Gewaltanwendung, oder sei es auch eine alltägliche Sünde wie Geiz, üble Nachrede, Sektierer oder gar Faulheit, ist Sünde und trennt gleichermaßen von Gott – und kann gleichermaßen auch Konflikte und Spaltungen unter Menschen verursachen. Die Frage nach der Schwere der Sünde ist demzufolge kein geeignetes Unterscheidungsmerkmal. **1. Petrus 4** lässt auch deutlich erkennen, dass man nicht nur Unzulänglichkeiten oder Ausrutscher zudecken kann, sondern „echte“ Sünden. Die Schwere der Schuld oder das Ausmaß der Konsequenzen kann daher m. E. nicht als eindeutiges Merkmal dienen, ob man nun einer Sünde nachgehen soll oder nicht.

Weiter ist es auch wichtig, dass wir an dieser Stelle zwischen Handlungen und Einstellungen unterscheiden. Wir sollen unseren Bruder ausschließlich mit seinen sündigen Handlungen konfrontieren, aber grundsätzlich nicht seine vermeintliche oder tatsächliche Haltung beurteilen. Aufgrund unserer menschlichen Begrenztheit ist es uns unmöglich, die Motive des anderen sicher beurteilen zu können. Und aus diesem Grund verbietet uns der Herr, eben diese Motive des Herzens des anderen zu beurteilen:

1Kor 4,5

So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen [Motive] offenbaren wird! Und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.

Ferner sollten wir auch davon Abstand nehmen, Menschen auf vermeintliche Verfehlungen anzusprechen, die tatsächlich aber nicht im Widerspruch zur Schrift, sondern vielmehr im Widerspruch zu unseren eigenen Vorlieben stehen. Aus **Römer 14** wissen wir, dass es bei vielen Dingen des Lebens um Fragen der christlichen Freiheit geht, die dem einen keine Probleme in seinem Gewissen bereiten und tatsächlich auch vor Gott keine Sünde darstellen. Ein anderer hingegen glaubt nicht, diese Freiheit zu haben und würde demzufolge sündigen, wenn er gegen sein Gewissen handelt.

Röm 14,5

Der eine hält einen Tag vor dem anderen, der andere aber hält jeden Tag gleich. Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt!

Ferner gibt es tatsächlich eine ganze Reihe von Sünden, wie sie zum Beispiel im Familienalltag regelmäßig vorkommen, die auf jeden Fall nach **Spr 19,11** oder **1Petr 4,8** in Liebe zugedeckt werden können. Dazu zählen beispielsweise unbedachte Worte und Handlungen, auch Unterlassungen, die unse-

rer Selbstsucht geschuldet sind wie auch stolze Gedanken, die in irgendeiner Weise zum Ausdruck gebracht werden.

1Petr 4,8

Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe! Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. (siehe auch Spr 10,12; 17,9)

Insbesondere sollten wir solche Sünden anderer in Liebe zudecken, bei denen wir davon ausgehen können, dass der andere mit etwas Abstand ohnehin seine Verfehlung erkennt und auch bereit wäre, zu bekennen.

b. Wann sollte man Sünden in Liebe ansprechen?

Wie zuvor angesprochen ist es die biblisch gebotene Liebe, die uns in die Lage versetzt, die Verfehlungen unserer Geschwister zuzudecken, insbesondere diejenigen Sünden, die gegen uns gerichtet sind. Je mehr wir in der Erkenntnis der Gnade unseres Herrn Jesus Christus wachsen, umso mehr werden wir in der Lage sein, die Sünden anderer zu bedecken.

Je mehr wir in der Erkenntnis der Gnade unseres Herrn Jesus Christus wachsen, werden wir auch unterscheiden können, welche Sünden wir nicht übersehen dürfen, weil diese zerstörerische Konsequenzen haben würden. Daher sind wir der Ansicht, dass es in den folgenden Fällen lieblos und falsch wäre, das Problem einfach zu ignorieren:

- wenn eine Sünde die Beziehung zwischen mir und dem schuldig gewordenen beeinträchtigt, sodass ich immer wieder an diese Sünde erinnert werde und schlecht über die betreffende Person denke, dann muss ich – um der Einheit des Leibes willen – diese Sünde ansprechen **(vgl. Mt 5,23-24; Phil 2,1-4)**
- wenn ich *nicht* davon ausgehen kann, dass die betreffende Person Christus immer ähnlicher wird – indem sie regelmäßig ihre Sünden bekennt und auf eine Veränderung zum Guten hin arbeitet –, dann ist eine Konfrontation mit der Sünde die einzige Möglichkeit, ihren geistigen Zustand zu offenbaren und ihr dabei zu helfen, eine Züchtigung von Seiten Gottes zu vermeiden **(vgl. Hebr 3,12-14; Jak 5,19-20; 2Petr 1,5-10)**
- wenn ich darum weiß, dass die Folgen dieser Sünde dem Ansehen Gottes sowie anderen Personen im Umfeld des schuldig gewordenen zum Schaden sind, dann sollte ich ihnen zuliebe sicherstellen, dass diese Person ihren Fehler erkennt und darüber Buße tut **(Mt 18,6; 1Kor 5,6-7; 12,26).**¹

¹ Wayne Mack, *Leben im Haus des Vaters – Ein praktischer Leitfaden für Gemeindeglieder* (Hünfeld: Christlicher Mediendienst Hünfeld GmbH 2010) S. 150.

An dieser Stelle ist noch wichtig, darauf hinzuweisen, dass das Übersehen von Sünden kein passiver Prozess ist. Wenn ich unter Übersehen schlicht und ergreifend nur ein Schweigen über eine Sache verstehe, mir die Verfehlung des Bruders oder der Schwester wohl aber merke, um sie zu gegebener Zeit wieder hervorholen zu können, dann hat das nichts mit Übersehen zu tun. Vielmehr laufe ich Gefahr, über der Verfehlung zu brüten und innerlich eine Bitterkeit aufzubauen, die irgendwann in offenem Zorn ausbrechen kann. Das Zudecken von **1. Petrus 4,8** ist vielmehr ein aktiver Prozess, der seine Kraft aus der Gnade und dem Evangelium des Herrn Jesus Christus schöpft. Eine Sünde zu bedecken bedeutet, sich ganz bewusst dafür zu entscheiden, nicht darüber zu reden, nicht darüber nachzudenken und es nicht zuzulassen, darüber bitter zu werden.

Falls ich eine Sünde nicht einfach so auf sich beruhen lassen kann, wenn sie zu ernst ist, als dass man darüber hinwegsehen könnte, oder wenn sie weiterhin ein prägendes Verhaltensmuster im Leben des betreffenden bildet, dann muss ich hingehen und mit ihm liebevoll und konstruktiv über die Sünde sprechen.²

c. Und was ist mit meinen Rechten?

Nicht wenige von uns weigern sich, die Sünden unseres Nächsten in Liebe zuzudecken, weil sie argumentieren: „*Ich habe meine Rechte, ich bin im Recht, und es wäre nicht recht, wenn man demjenigen einfach so nachgeben würde!*“ Gerade in der Seelsorge begegnet uns dieses Argument regelmäßig, wenn es um Streitigkeiten zwischen zwei Parteien geht. Wenn es sich dabei um Christen handelt, dann können wir unumwunden einwenden: „*Wo wärst du heute bzw. wo würdest du die Ewigkeit verbringen, wenn Gott dich nach Recht und Gerechtigkeit behandeln würde?*“. Glücklicherweise behandelt uns Gott nicht auf eine Art und Weise, wie es unsere Sünde eigentlich erfordern würde. Denen gegenüber, die ihr Vertrauen auf Christus gesetzt haben, begegnet er mit Barmherzigkeit und Erbarmen – und er erwartet von uns, dass wir ihm gleich tun.

Lk 6,36

Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Manche von uns sind sogar stolz darauf, wenn sie ihre Rechte proklamieren und auf ihnen beharren. Doch dieser Stolz im Herzen offenbart genau die gegenteilige Einstellung, die unser Herr selbst hat und mit der er uns begegnete und auch heute noch täglich begegnet:

Phil 2,4-8

4 ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!

5 Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war,

² Ken Sande, *Sei ein Friedensstifter – Das Handbuch zur Biblischen Konfliktlösung* (Oerlinghausen: Betanien Verlag 2015), S. 97-98.

6 der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.

7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden,

8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Mit anderen Worten, nicht alles, was recht ist, ist auch recht in den Augen des Herrn. Es kann sein, dass Gott sogar von uns erwartet, dass wir Rechte aufgeben, die wir normalerweise nach moralischer oder juristischer Einschätzung besitzen.

- Abraham hat von seinen Rechten keinen Gebrauch gemacht und überließ Lot als erstes die Wahl, welches Land er bevorzugt (*1Mo 13,5-12*)
- Josef hat von seinem Recht kein Gebrauch gemacht, seine Brüder dafür zur Verantwortung zu ziehen, dass sie ihn töten wollten und letztendlich als Sklave nach Ägypten verkauft haben (*1Mo 50,19-21*)
- Paulus hat nicht von seinem Recht Gebrauch gemacht, finanzielle Unterstützung von der Gemeinde aus Korinth zu erhalten (*1Kor 9,3-15*)
- und nicht zuletzt hat der Jesus Christus alle seine Rechte aufgegeben, als er zuließ, als das stellvertretende Opfer für dich und mich am Kreuz von Golgatha getötet zu werden (*1Petr 2,22-25*).

Andererseits sehen wir auch, dass Menschen in der Schrift ihre Rechte eingefordert haben, mit anderen über deren Sünde gesprochen haben und sie auch zur Verantwortung gezogen haben. Nachdem Paulus aus dem Gefängnis in Philippi entlassen wurde **hat er zum Beispiel darauf bestanden, dass die Stadtverwaltung ihr ungerechtes Verhalten ihm gegenüber eingesteht** (*ApG 16,35-39*). An anderer Stelle berief sich Paulus ganz bewusst auf seinen Rechte, die ihm als römischer Bürger zustanden (*ApG 22,25-29; 25,11*). Offensichtlich gibt es Zeiten, in denen es richtig ist, auf seine Rechte zu bestehen und andere Zeiten, in denen es richtig ist, sein Recht nicht einzufordern.

Im **1. Korintherbrief** finden wir Weisheit, um unterscheiden zu können, wann man ein Recht einfordert und wann nicht:

1Kor 10,31-11,1

31 Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!

32 Seid unanstößig, sowohl für Juden als auch für Griechen als auch für die Gemeinde Gottes!

33 wie auch ich in allen Dingen allen zu gefallen strebe, dadurch, dass ich nicht meinen Vorteil suche, sondern den der vielen, dass sie gerettet werden.

1 Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!

In der Gemeinde in Korinth gab es zahlreiche Auseinandersetzungen über viele Dinge, unter anderem auch über das Essen bzw. über erlaubte Speisen. Paulus macht deutlich, dass es auf die Motivation ankommt, für was oder wen ich meine Rechte einsetze. Ein Recht ist nicht etwas, was ich verdient

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

habe und was ich zu meinem eigenen Nutzen besitze. Unsere Rechte sind vielmehr *Vorrechte*, die Gott uns verliehen hat, damit wir sie zu seiner Verherrlichung und zum Nutzen anderer einsetzen – insbesondere um andere Menschen zu helfen, Christus zu erkennen (*Bsp. Häusliche Gewalt und 1Petr 3,1ff: das Recht auf körperliche Unversehrtheit auf der einen Seite versus der Möglichkeit, für einen ungläubigen Ehemann ein Zeugnis für das Evangelium Jesus Christi zu sein.*).

Um zu erkennen, ob wir auf ein Recht bestehen sollten oder nicht, können wir uns die folgenden Fragen stellen:

- *Verherrliche ich Gott, indem mein Verhalten ein Zeugnis für die Kraft des Evangeliums in meinem Leben wird?*
- *Dient mein Verhalten dem Reich Gottes oder dient mein Verhalten meinem eigenen Reich, vielleicht sogar auf Kosten des Reiches Gottes*
- *Dient mein Verhalten meinem Nächsten oder mir selbst?*

Ebenso wie man Saatgut aufopfern muss, damit man ernten kann, so müssen wir oft auch unsere persönlichen Rechte und irdischen Güter für die Aussaat des Evangeliums aufgeben, damit es eine geistliche Ernte gibt (*Joh 12,24-26*). [*Beispiel von Tim, der als Christ von seiner Vorgesetzten gemobbt und mit besonders schweren Traglasten betraut wurde; kommt zum Bandscheibenvorfall und zur Verhandlung auf Schmerzensgeld; Tim verzichtet nach einer Zeit ganz und gar auf den angebotenen Vergleich über EUR 5.000,-, weil er auch seinen Teil der Schuld erkannt hat (störte sich an einer Frau als Vorgesetzte); ein Betriebsratsmitglied fragt nach und geht mit dem Kommentar weg: „Das ist das erste Mal, das ich sehe, das ein Christ um seinen Glaubens willen etwas opfert“; viele gute Gespräche mit Kollegen; viel Gelegenheit, Zeugnis zu geben].*

d. Auf die richtige Haltung kommt es an

Einer der Gründe, warum es uns oftmals so schwer fällt, Sünde zuzudecken, ist unsere überempfindliche Haltung oder die Tendenz, auf den Fehlern oder Verfehlungen der anderen herum zu reiten.

In dem *Brief des Apostels Paulus an die Philipper* finden wir eine hervorragende Anleitung, wie wir unsere Haltung inmitten eines Konflikts überprüfen können. Offensichtlich hatte Paulus von dem Streit der beiden Frauen in Philippi gehört und versorgt Evodia und Syntyche sowie ihre Weggefährten mit einer praktischen Anleitung, welche Haltung sie in einem Konflikt besonders beherzigen sollen.

Phil 4,4-9

4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksa-

gung vor Gott kundwerden!

7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

8 Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht!

9 Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.

Leider werden diese Verse oftmals isoliert betrachtet oder bestenfalls in Bezug auf den Umgang mit Ängsten ausgelegt. Doch wie jeden anderen Abschnitt der Schrift sollten auch diese Verse in ihrem Kontext betrachten. Paulus spricht zuvor konkret den Konflikt zwischen zwei Frauen an und fordert seinen Mitgefährten, der nicht näher bezeichnet wird und bei dem es sich vermutlich um einen der Ältesten der Gemeinde in Philippi handelt, sowie Clemens auf, den beiden in ihrer Auseinandersetzung beizustehen. Wie an sehr vielen anderen Stellen in den Briefen des Apostels Paulus auch lässt er einer Aufforderung unmittelbar die Hilfe folgen, wie man dieser Aufforderung nachkommt.

Bezeichnend ist auch, wie Paulus den Abschnitt in **Vers 9** schließt: „*und der Gott des Friedens wird mit euch sein!*“. Paulus schließt den **Vers 9** ganz bewusst mit dieser Verheißung, weil er in den Versen zuvor eben zahlreiche Schritte aufgezeigt hat, die man gehen muss, um in einer Konfliktsituation eine richtige Haltung zu entwickeln, die zum Frieden führt.

4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

Es scheint vermessen, jemanden in der Mitte eines Konflikts aufzufordern, sich zu freuen. Doch achten wir genau darauf, wie Paulus seine Ermunterung ausspricht. Die beiden Frauen bzw. ihre Weggefährten sollen sich nicht über den Konflikt freuen, sondern im Herrn. Paulus macht deutlich, dass eine gesunde Haltung bei einem drohenden oder bestehenden Konflikt darin besteht, dass man seine Augen von dem Konflikt weg auf den Herrn lenkt. Und nicht nur das allein, Paulus gebietet uns sogar, uns trotz einer etwaig schwierigen Situation zu freuen.

Und tatsächlich haben wir im Herrn allen Grund zur Freude:

- wir dürfen uns freuen, dass Gott bereits unseren größten Konflikt gelöst hat – er hat das Leben seines Sohnes für unsere Schuld gegeben, die uns von ihm getrennt hat
- wir dürfen uns freuen, dass Gott uns auch heute alle unsere Schuld vergibt, auch die Schuld, mit der wir zu dem Konflikt beigetragen haben
- wir dürfen uns freuen, dass wir es mit einem Gott zu tun haben, der schnell ist, zu vergeben und langsam ist zum Zorn
- wir dürfen uns freuen, dass er uns als Auserwählte, als Heilige und als Geliebte behandelt und wir darin die Kraft bekommen können, mit anderen ebenso umzugehen

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

- wir dürfen uns freuen, dass obwohl unsere Schuld gegenüber Gott unverhältnismäßig größer ist als die Schuld des anderen uns gegenüber, Gott uns trotzdem vollständig vergeben hat
- wir dürfen uns freuen, dass der Konflikt mit unseren Mitmenschen im Vergleich zu der Gnade, die uns der allmächtige und ewige Gott in Christus hat zuteilwerden lassen, verschwindend gering ist
- wir dürfen uns darüber freuen, dass Gott souverän ist und in seiner Macht und Liebe letztendlich auch jede ungerechte Behandlung zugelassen hat, weil er damit zu seinen guten Zielen gelangt, die ihn verherrlichen und auch für uns dienlich sein müssen
- wir dürfen uns freuen, dass unabhängig davon, was unser Gegenüber tun wird, Gott alles gebrauchen wird, um mich in das Bild seines Sohnes umzugestalten
- wir dürfen uns freuen, dass Gott uns inmitten von Auseinandersetzungen seine unfehlbare Weisheit in seinem vollkommenen Wort anbietet

Paulus stellt diese gottzentrierte Perspektive direkt an den Anfang seiner Ratschläge, welche Haltung wir inmitten eines Konflikts entwickeln sollen, weil er nur zu gut weiß, welche Strategie Satans verfolgt. Eine der Listen Satans ist es, unseren Blick nur auf das Schwierige, in diesem Fall auf den Konflikt zu reduzieren. Satan ist ein Lügner und Mörder von Anfang an und möchte uns auf diese Art und Weise jede Kraft und auch jede Perspektive rauben. Paulus tritt mit dieser Ermahnung, uns im Herrn zu freuen – und das auch trotz eines drohenden oder bestehenden Konflikts –, dieser falschen Haltung zielstrebig entgegen und zerstört damit diese Strategie Satans.

Jeder Mensch ist auf der Suche nach Freude, doch die Frage stellt sich, ob wir unsere Freude in den richtigen Dingen suchen bzw. unsere Hoffnung auf die richtigen Dinge setzen. Wenn wir unsere Freude davon abhängig machen, dass wir einer konfliktfreien Welt leben, so werden wir unweigerlich enttäuscht werden. Wenn wir unsere Hoffnung jedoch auf den Herrn setzen, auf das was er ist, auf das was er getan hat, und auf das was er jetzt in unserem Leben tun wird – auch trotz oder gerade durch eine schwierige Situation – so werden wir nicht enttäuscht werden und können tatsächlich Freude erleben, unabhängig von unseren äußeren Umständen.

5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

Der zweite Schritt, um in Konflikten eine angemessene Haltung zu entwickeln, ist, unsere Milde allen Menschen bekannt werden zu lassen. Das griechische Wort, das in unserer deutschen Übersetzung mit Milde wiedergegeben wird, hat einen großen Bedeutungsumfang. Es bedeutet geduldig, großzügig, sanft, höflich, rücksichtsvoll, großzügig, nachsichtig und maßvoll zu sein. Kurz gesagt, es beschreibt eine Eigenschaft, die das Gegenteil von reizbar, grob und aggressiv ist. In der Mitte eines Konflikts Milde aufzutreten ist eine vollmächtige und überführende Art und Weise, anderen die Gnade Gottes leibhaftig zu zeigen. Die Milde, von der Paulus hier spricht, wird auch gut im sechsten Kapi-

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

tel des Galaterbriefs beschrieben: *„Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst! Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.“ (Gal 6,1-2).* Im Brief an die Galater ermahnt uns Paulus nicht nur zu einer gleichen Haltung der Milde, sondern zeigt uns auch den Schlüssel auf, wie man eine solche Haltung erlangen und bewahren kann. Wir sollen achtgeben, dass nicht auch wir versucht werden. Oder mit anderen Worten, wir sollen uns bewusst sein, dass wir in jeder Sünde, die uns in dem Leben eines anderen Menschen begegnet, selbst versucht werden können und selbst fallen können. Ein solches Bewusstsein der eigenen Fehlbarkeit lässt uns unserem Mitbruder oder unserer Mitschwester gegenüber Milde auftreten, selbst wenn es sich um die Person handelt, mit der wir im Konflikt stehen.

Jede Haltung und jede Sünde des Gegenübers, unter der wir in einem Konflikt leiden, ist eine Haltung oder Sünde, die auch wir an den Tag legen könnten.

6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Paulus fordert uns in einem Konflikt nicht nur einfach auf, uns keine Sorgen zu machen. Vielmehr fordert uns der Apostel auf, dass wir unsere Angst und Sorgen, die sich in jedem Konflikt breit zu machen suchen, ablegen, und durch Gebet, Flehen und Danksagung an Gott ersetzen sollen. Paulus fordert uns nicht nur einfach dazu auf, mehr zu beten, sondern er stellt ganz konkret einen Zusammenhang zwischen einem Konflikt und Sorgen her. In jedem Konflikt treten Verlustängste auf. In jedem Konflikt fangen wir an, für etwas zu kämpfen, was der andere uns zu nehmen droht: das können materielle Dinge (Geld, Besitz) oder auch immaterielle Dinge sein (Ansehen, Einfluss, Ruhe, Bequemlichkeit, Kontrolle etc.). Diese Verlustängste offenbaren unsere falsche und auch sündige Überzeugung, was wir eigentlich verdient haben sowie von wem wir die Befriedigung dieser Wünsche und Bedürfnisse tatsächlich erwarten. Gott ist der souverän unseres Lebens und auch der Versorger aller unserer Bedürfnisse. Paulus und demzufolge der Herr will, dass wir jedes Mal, wenn sich solche Sorgen in einem Konflikt breitmachen wollen, wir uns im Gebet an den Herrn wenden und mit dankbarem Herzen ihn als den Souverän unseres Lebens und auch als unserern Versorger dankbar anerkennen.

Jedes Mal, wenn uns in einem drohenden oder bestehenden Konflikt Furcht und Ängste umschleichen ist das die Zeit zur Anbetung. Paulus weiß ganz genau, dass man seinen Ängsten und Sorgen, gerade inmitten eines Konflikts, nicht einfach absagen kann. Niemand von uns kann im Vakuum leben. Entweder trete ich an die Stelle Gottes und will selbst für meine tatsächlichen odre oft auch vermeintlichen Rechte kämpfen. Oder aber ich wende mich im Gebet an Gott, erkenne ihn als den Herrn der Lage an und erwarte von ihm alle Versorgung: wir wenden uns im Glauben an den, der in der Lage ist, alles zu schenken und alles nach seinem guten Plan zu führen. In einem Konflikt geraten wir in Sorge darüber, der andere könnte uns vielleicht unseren Ruf, unser Vermögen, unsere Bezie-

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

hungen, unsere Zukunft, unser Ansehen streitig machen. In seltenen Fällen bangen wir vielleicht sogar um unsere körperliche Unversehrtheit. Paulus ermahnt uns, gerade in solchen Momenten unseren Blick auf den Herrn zu werfen und durch Gebet auch handelnd an Gott zu treten. Er ist der Herr des Himmels und der Erde. Er besitzt die uneingeschränkte Verfügungsgewalt, sowohl über mein Leben, als auch über das Leben meines Kontrahenten. Nichts kann mir zustoßen, es sei denn es entspricht der Vorsehung des Gottes, der nicht nur über die absolute Kontrolle über alle Dinge verfügt, sondern der es auch gut mit mir meint. Er ist derjenige, der uns in der Vergangenheit seine Güte und Liebe allem voran durch den Opfertod seines Sohnes bewiesen hat. Wie wird er uns jetzt nicht, wenn wir ihn als seine teuer erkauften Kinder darum bitten, nicht auch nun mit seinem Sohn alles schenken **(Röm 5,1-9 und insbesondere 10)**.

Dieser Zusammenhang ist auch der Grund, warum Paulus uns ermahnt, mit Danksagung zu beten. Danksagung richtet unseren Blick auf die Treue und Zuverlässigkeit Gottes, mit der der Herr uns auch in der Vergangenheit geführt und geholfen hat, und erfordert unseren Glauben. Ein von Dankbarkeit geprägtes Gebet lässt den Glauben an diesen liebevollen Souverän wachsen und so langsam aber sicher die Furcht austreiben, und durch Zuversicht und Vertrauen ersetzen: **„Wer festen Herzens ist, dem bewahrst du Frieden; denn er verlässt sich auf dich.“ (Jes 26,3)**. Die Psalmen zeigen uns wieder und wieder, dass David und auch das Volk Israel ihre Furcht in ausweglosen Situationen dadurch überwinden konnten, indem sie sich an Gottes Treue in der Vergangenheit erinnerten und ihm dafür dankten (z.B. Ps 18, **40**, 46, 68, 77, 78, 105, 106, 107, 136).

Wenn wir im dankbaren Gebet unseren Blick auf die Größe und Allmacht und Zuverlässigkeit und Treue des Herrn richten, geschieht etwas scheinbar unmögliches: die Anfeindungen, Sorgen und inneren Nöte, mit denen wir zu kämpfen haben, weichen allmählich einem Frieden, der derart überraschend ist, dass Paulus von ihm sagt, dass er alles Verstehen übersteigt. Dieser Frieden ist keine Illusion, sondern hat seinen festen Grund in dem Wesen unseres Schöpfers und Erlösers.

Paulus ist dabei keinesfalls schwärmerisch. Er verspricht nicht, dass dieses dankbare Gebet automatisch zu einem äußeren Frieden zwischen den Konfliktparteien führen wird. Ganz im Gegenteil. Paulus ist realistisch genug, dass selbst unsere beste Haltung und unsere besten Bemühungen nicht zu äußerlichen Frieden mit unseren Zeitgenossen führen müssen **(Röm 12,18)**. Doch Paulus spricht hier von einem Frieden, der unsere Herzen und unsere Gedanken bewahrt. Das dankbare Hinwenden zu Gott im Gebet produziert einen Frieden in unserem Inneren, der jeden Verstand übersteigen kann.

8 Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht!

Wie zuvor schon erwähnt verleitet uns jeder Konflikt zu einem Tunnelblick. So wie wir uns in einer Auseinandersetzung oft nur auf das Böse konzentrieren können, was uns tatsächlich oder vermeintlich widerfahren ist, so sind wir genauso versucht, die andere Person verzehrt oder unausgewogen wahrzunehmen. In einer Auseinandersetzung konzentrieren wir uns meistens nur auf die schlechten

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

Wesenszüge unseres Kontrahenten, übertreiben seine Fehler und übersehen seine Tugenden. Es ist doch bemerkenswert, wie wir in einem Moment von der anderen Person gut und anerkennend denken können, und im nächsten Moment in unserem Gegner nur noch das Schlimmste sehen können. Das kann dazu führen, dass wir seine Wertvorstellungen, seine Motive und seine Taten falsch beurteilen. Und diese negative Perspektive kann auch zu Verbitterung führen. Typisch für eine solche Haltung ist, dass man sich ständig damit befasst, wie man gekränkt wurde, und man meint, dass man das nicht verdient habe.

Paulus fordert uns auf, dass wir in solchen Situationen den nächsten so sehen sollen, wie er wirklich ist bzw. dass wir in Momenten der Auseinandersetzung ganz bewusst an die positiven Seiten unseres Gegners denken: *Worin ist der wahrhaftig?; Worin handelt er ehrbar und gerecht?; Was ist liebenswert an ihm und wofür genießt er einen guten Ruf?; Welche Tugenden kann ich an ihm finden (die mir evtl. selbst sogar fehlen 😊)?; Wofür kann ich mein Gegenüber loben?*

Paulus will uns mit dieser Aufforderung keinen Sand in die Augen streuen oder uns dazu auffordern, nicht auch das negative bzw. sündige Verhalten zu erkennen und gegebenenfalls anzusprechen (*Mt 18,15ff; Gal 6,1-2; Kol 3,16*). Vielmehr möchte Paulus uns helfen, unserer natürlichen Neigung entgegenzuwirken, in Zeiten der Auseinandersetzung bei unseren Gegner *allein* die schlechten Seiten wahrzunehmen. Ein solcher Perspektivenwechsel geschieht offensichtlich nicht automatisch, sondern wir müssen bewusst dazu aufgefordert werden bzw. uns bewusst dafür entscheiden. Je ausgewogener wir die andere Person sehen, umso leichter wird es uns fallen, über manche Sünden hinwegzusehen bzw. den Prozess der Versöhnung auf biblische Art und Weise anzugehen.

Ein solcher Perspektivenwechsel kann auf zweierlei Weise hilfreich sein: wenn wir uns das Gute der betreffenden Person bewusst machen, werden wir häufig erkennen, wie viel wir verlieren, wenn unsere Streitigkeiten ungeklärt bleiben. Viele Ehen, Freundschaften und Geschäftsbeziehungen gehen zu Bruch, weil die Beteiligten ausschließlich auf den wunden Punkt des Konflikts sehen und dabei all das Gute und Konstruktive ihrer bisherigen Beziehung vergessen. Sich an das Positive zu erinnern kann die nötige Motivation dafür liefern, schmerzliche Differenzen aufzuarbeiten, durch die man vorübergehend getrennt wurde. Zweitens wird ein solches Verhalten auch die andere Seite anreizen, sich nicht nur auf das Negative zu konzentrieren. Je zutreffender und fairer man einander beurteilt und sich auf diese Weise entgegenkommt, desto freimütiger kann man offen und ehrlich mit seinen Differenzen umgehen.

In der Seelsorge sollten wir unbedingt auch an die Möglichkeit denken, unserem Ratsuchenden in diesem Bereich Hausaufgaben zu geben. **Er soll zum Beispiel zwei Dinge auflisten, die ehrbar sind, und zwei Dinge, die gerecht sind, und wieder zwei Dinge, die rein, liebenswert und wohlklingend sind.** Jedes Mal, wenn wir oder unser Ratsuchender versucht ist, einen Tunnelblick auf seinen Kontrahenten zu entwickeln, kann er sich diese Liste vornehmen, und bewusst über all die guten Seiten seines Gegenübers reflektieren. Gerade in einem Konflikt müssen wir lernen, unser Denken zu disziplinieren, um richtig und ausgewogen zu denken.

9 Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.

Zum Schluss weist der Apostel Paulus Evodia, Syntyche sowie Clemens und seinen Weggefährten und gleichermaßen auch uns an, das Gelernte zu praktizieren. Paulus selbst hatte bereits unter den Philippern gelebt und war zu dieser Zeit enormen Konflikten und heftigen Kontroversen ausgesetzt (**Apg 16,16-40**). Die Philipper hatten ihn in Aktion erlebt. Er hatte ihnen praktisch gezeigt, wie man mit Despoten umgeht. So wie die Philipper sind auch wir geneigt, Hörer und nicht Täter des Wortes zu sein. Deswegen ermahnt Paulus die Philipper und gleichsam uns, dass Wissen in die Praxis umzusetzen. All die guten Dinge, die Paulus in den vorangehenden Versen gelehrt hat, werden für die Philipper und gleichsam für uns völlig nutzlos und bedeutungslos bleiben, wenn wir sie nicht konkret versuchen, in die Tat umzusetzen. Das Wort Gottes will nicht nur belehren, es will auch überführen, zurechtbringen und unterweisen (**2Tim 3,16**). In Auseinandersetzungen müssen wir demzufolge nicht nur beten und richtig denken, sondern auch beten und richtig handeln.

Die Frage, die sich stellt, ist also, ob du wirklich entsprechend Vers 6 Zeit in der Anbetung und in der Danksagung Gott gegenüber verbracht hast, um ihn als den Souverän der Lage und als deinen Versorger zu erkennen? Konzentrierst du dich wirklich auf den Herrn und seine Größe, seine Souveränität und seine Liebe, auch inmitten oder gerade inmitten einer Auseinandersetzung? Hast du dir entsprechend Vers 5 Gedanken darüber gemacht, in welcher Gnade du vor Gott in Jesus Christus stehst und wie dich dieses Denken zur Milde anreizen soll? Hast du dich entsprechend Vers 8 hingegesenzt, und wirklich über dein Gegenüber nachgedacht, was an ihm oder ihr wahr und ehrbar und gerecht und rein und liebenswert und wohl lautend und tugendhaft und lobenswert ist? Es ist nicht genug, das Wort Gottes zu studieren oder sich heute hier diesem Vortrag auszusetzen. Es ist nicht genug, all die Dinge, die wir hier besprechen, aufzuschreiben oder gar sorgfältig in Erinnerung zu behalten. Erkenntnis ist keine wahre Erkenntnis im biblischen Sinne, solange wir sie nicht in die Tat umsetzen.

Wenn wir allerdings die oben genannten Schritte tatsächlich praktizieren und unsere Haltung an Gottes Prinzipien prüfen, dann werden wir überrascht sein, wie oft wir über die Sünden anderer hinwegsehen und erfahren können, wie war die wunderbare Verheißung ist: **„Der Gott des Friedens wird mit euch sein.“**

4. Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge

Der Herr Jesus ermahnt uns in **Matthäus 7,3-5** mit sehr drastischen Worten:

Matt 7,3-5

3 Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr?

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

4 Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge?

5 Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.

Lasst uns zu diesen Worten einige Beobachtungen machen:

—Der Jesus gibt uns zunächst einmal eine Reihenfolge vor. Bevor wir uns mit den Sünden unseres Bruders beschäftigen, sollen wir uns zunächst einmal um unsere eigenen Sünden kümmern bzw. prüfen, welchen Beitrag wir zu dem Konflikt geleistet haben. Geradezu meisterhaft deckt der Herr Jesus auf, dass jeder von uns versucht ist, sich in einem Konflikt auf die Sünden und Verfehlungen des anderen zu konzentrieren, um dabei die eigene Schuld geflissentlich zu übersehen. **Jeder von uns kennt diese Gedanken der Anschuldigungen und Verurteilungen, des Verletzt-seins und der Verteidigung, die uns den Schlaf rauben wollen, um uns direkt schon wieder zum Aufwachen zu begrüßen.**

Im **Vers 3** handelt es sich offensichtlich um eine rhetorische Frage, auf die der Jesus keine Antwort erwartet. Vielmehr will er uns mit der Frage zum Denken anregen und gleichzeitig überführen: **Warum konzentriert du dich so auf den Splitter in deines Bruders Auge, den Balken aber in deinem Auge nimmst du dabei nicht wahr?**“ Der Herr Jesus ist der Kenner der Herzen und weiß nur zu genau, dass wir in einem Konflikt versucht sind, uns permanent auf die Ungerechtigkeit zu konzentrieren, die unser Gegenüber an den Tag legt und dabei versucht sind, unsere eigene Sündhaftigkeit zu übersehen. Es ist doch bezeichnend, wie lange und ausführlich und tiefgehend wir nach einem Streit über die Verfehlungen und verletzenden Worte unseres Gegenüber nachdenken können, und wie wenig Zeit und Aufwand wir damit verbringen, uns kritisch selbst zu reflektieren. Der Jesus gibt uns demzufolge zunächst mal die Reihenfolge an. Fange erst mal bei der selbst an.

—Ferner bezeichnet der Herr einen jeden von uns, der die obige Reihenfolge missachtet, als Heuchler. Der Jesus offenbart damit ein Stück weit den Grund, warum wir alle versucht sind, über die Sünden des anderen zu brüten und unsere eigenen zu übersehen. Es liegt an unserer Heuchelei, also daran, dass wir uns und anderen etwas vormachen, was nicht den Tatsachen entspricht. Die wahrscheinlich beste Illustration für dieses Problem gibt uns sehr Jesus in seinem Gleichnis in **Lukas 18**:

Lk 18,10

Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer und der andere ein Zöllner.

11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die Übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.

12 Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe.

13 Der Zöllner aber stand weitab und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Der Pharisäer legt offensichtlich eine bemerkenswerte Blindheit für sich und sein Leben an den Tag. Der Unterschied zwischen den beiden liegt nicht darin, dass der eine gesündigt hatte und der andere nicht. Der Herr macht klar, dass der Unterschied darin zu finden war, dass der eine sich selbst erniedrigte und darin seine Sündhaftigkeit erkannte, der andere sich selbst erhöhte und damit blind für seine eigene Sündhaftigkeit wurde. Den Schlüssel, um dieses Gleichnis richtig zu interpretieren, gibt der Jesus im **Vers 9**:

Lk 18,9

Er sprach aber auch zu einigen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie gerecht seien, und die Übrigen verachteten, dieses Gleichnis.

Der Herr verbindet hier den Richtgeist unseres Herzens untrennbar mit selbstgerechtem Denken. Selbstgerechtigkeit ist die Wurzel unseres Richtgeistes. Zu denken, ich sei besser als der andere und dabei auf den anderen herabsehen sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Wenn ich also in einem Konflikt mich lediglich auf die Sünden meines Gegenübers konzentriere, ihn wieder und wieder für seine Verfehlungen verurteile, dann liegt die Wurzel für in dieser Einseitigkeit und für diese falsche Reihenfolge in meinem falschen Selbstverständnis. Mein selbstgerechtes Denken verhindert, dass ich den Worten des Herrn Jesus aus **Matthäus 7** folge leiste und zunächst über den Balken in meinem eigenen Auge nachdenke.

Wir müssen verstehen, dass unsere Unwilligkeit, den Balken in unserem eigenen Auge zu suchen, unmittelbar mit unserem selbstgerechten Denken zusammenhängt. Das Gegenteil von Selbstgerechtigkeit ist aufrichtige Demut. In seinem hervorragenden Ehebuch „**Wenn Sünder sich das Ja-Wort geben**“ schlägt Dave Harvey vor, dass wir vor einer Selbstbeurteilung zunächst erst einmal an einen Punkt kommen müssen, wo wir uns selbst mit einem gesunden Misstrauen begegnen. Wenn du zum Beispiel über ein schwieriges Verhältnis zu deinem Bruder oder zu deiner Schwester nachdenkst, dann musst du zunächst einmal ganz bewusst deine eigene Unschuld in diesem Konflikt in Zweifel ziehen. Ich sollte davon ausgehen, dass auch ich in diesem Konflikt auf irgendeine Art und Weise gesündigt habe. Wenn ich mit dieser Haltung an die Sache herangehe, dass höchstwahrscheinlich auch ich gesündigt habe, wird es mir leichter fallen, mich nach den Worten des Herrn Jesus zunächst selbst zu beurteilen. Das soll nicht heißen, dass ich der einzige bin, der zu dem Konflikt beigetragen hat. Aber das soll sehr wohl heißen, dass es mehr als wahrscheinlich ist, dass auch ich meinen Teil an dem Konflikt habe, ich diesen Teil oft ausblende und ich daher diesen Teil als erstes erkennen muss.

—Der Herr Jesus legt ein Schwergewicht auf unseren Beitrag zur Auseinandersetzung, indem er unseren Teil mit einem Balken und den Anteil des Bruders mit einem Splitter vergleicht. Dieses relative Gewicht, was der Jesus unserer Schuld beimisst, ist nicht unbedeutend. Gerade, dass es hierbei um ein *relatives* Gewicht geht, ist entscheidend. Der Herr Jesus spricht ja hier nicht zu einer einzelnen Person, sondern er predigt zu einer Gruppe. Von daher ist es unlogisch bzw. unmöglich, dass der Herr

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

Jesus tatsächlich einen Konflikt zwischen zwei Personen im Auge hatte, und dabei die objektive Schuld der beiden miteinander vergleichen wollte. Der Herr wollte vielmehr jeden Zuhörer ansprechen und ihn auffordern, dass er seine eigene Sünde bewusst schwerer gewichtet als die seines Bruders und demzufolge seine eigene Verfehlung mehr Aufmerksamkeit schenkt. Der Herr weiß nur zu genau, dass jeder von uns seine eigene Schuld immer deutlich geringer gewichten wird als die seines Gegenübers. Es handelt sich hierbei um eine weitere seelsorgerliche und damit liebgemeinte Warnung unseres Herrn in Bezug auf unser Urteilsvermögen.

In der Praxis bedeutet das zum Beispiel, dass wir ohne zu zögern auf den anderen zugehen sollen, um unseren Teil der Schuld – und selbst wenn das Verhältnis in unseren Augen nur 1% zu 99% ausfällt – zeitnah bekennen und um Vergebung bitten. Nur wenn ich zu 100 % Verantwortung für meinen Teil übernehme – selbst wenn ich in meiner Selbstgerechtigkeit zu dem Schluss komme, dass ich nur zu einem Prozent an dem Konflikt beteiligt war – werde ich ordentlich mit dem Balken in meinem Auge umgehen, so wie es Gott gefällt. Mein 1-prozentiger Anteil am Konflikt erfordert meine 100-prozentige Aufmerksamkeit.

—Der Herr Jesus schließt in seinen Versen in **Matthäus 7** keinesfalls aus, dass nicht auch wir eine Hilfe für unseren Bruder darstellen können, wenn es um seinen Anteil am Konflikt geht. In **Matthäus 7,5** spricht der Herr Jesus unmissverständlich davon, dass auch wir eine Rolle dabei spielen können, dem anderen dabei zu helfen, seine Schuld zu überwinden. Mit anderen Worten sagt der Herr, dass unsere demütige Selbstkritik und das klare Bekenntnis unseres Teils der Schuld nicht nur uns selbst hilft, sondern auch für unseren Bruder eine Hilfe darstellen kann. Wenn wir die richtige Reihenfolge beachten, und wenn wir die erforderliche Demut aufbringen, und wenn wir vollumfänglich mit unserem Teil der Schuld richtig umgehen, dann können wir unserem Bruder auf vielerlei Weise eine Hilfe sein, seinen Splitter zu entfernen:

- Mein Bekenntnis und meine Bitte um Vergebung ist ein Beispiel praktizierter Demut und kann eine Ermutigung für mein Bruder sein, mir gleich zu tun. Demut bringt Demut hervor.
- Mein Bekenntnis verfügt über das Potenzial, seine Abwehrhaltung aufzuweichen. Wenn ich Verantwortung für meine eigene Schuld übernehme und aufhöre, als erstes den anderen anzuklagen, dann demontiert das die Verteidigungslinie, die er um sich herum gezogen hat.
- Mein Bekenntnis kann vielleicht sogar genau die Sache ausräumen, die ihn ursprünglich zur Sünde gereizt hat. Wenn ich meine Sünde bekenne, dann spreche ich ja mitunter genau das an, was den anderen verletzt hat.

Auch wenn das nicht der vornehmste Beweggrund ist, warum wir unsere Sünden bekennen sollen, so wird doch ein solches Bekenntnis Balsam für den Prozess der Versöhnung sein.

5. Balken können vielfältig sein

Wenn wir die Bereitschaft mitbringen, uns einer gründlichen Selbstprüfung zu unterziehen, um den Balken oder die Balken in unserem Auge zu erkennen, so müssen wir feststellen, dass die Form, Größe und Farbe der Balken vielfältig sein kann. **Sünde ist grundsätzlich jede Haltung und jede Handlung, die im Widerspruch zur Heiligen Schrift steht.** Dabei geht es nicht nur um sündige Ziele und Absichten oder das Begehen einzelner Verfehlungen. **Wir können genauso durch Unterlassung sündigen, indem wir zum Beispiel eine gebotene Hilfe nicht leisten oder in der Ehe nicht wirklich um das geistliche Wachstum und die Heiligkeit unserer Frau bemüht sind. Die Bibel bezeichnet jede Form von Zielverfehlung als Sünde.** Der Mensch wurde für das ursprüngliche Ziel geschaffen, sich um die unendlichen Konturen seines Schöpfers zu drehen, ihn kennenzulernen, ihn zu lieben und um zu seiner Verherrlichung zu leben. Deswegen kann man jede selbstsüchtige Haltung und Handlung, die auf die Verherrlichung unserer Personen statt auf die Verherrlichung unseres Schöpfers abzielt, als DNA der Sünde bezeichnen.

a. Sündige Haltungen

Die Bibel identifiziert unmissverständlich unser Herz als das Zentrum und die Schaltzentrale unseres Lebens. Das Herz ist das Zentrum unseres Seins und aus ihm entspringen alle unsere Motive, Gedanken, Worte und Taten (*Spr 4,23; Hebr 4,12*). Daher findet man den Ursprung eines jeden Balkens letztendlich auch in dem, was unser Herz glaubt, was es motiviert, was anstrebt, was es fühlt, was es liebt, was begehrt und was es beabsichtigt.

Zu Beginn unseres Studiums haben wir uns ja schon über das Wesen eines Konflikts und seiner Entstehung in unserem Herzen unterhalten. Entgegen der weitläufigen Überzeugung werden Konflikte nicht durch unseren unliebsamen Nächsten, oder unsere Tagesform oder unseren Gefühlszustand ausgelöst. Die Bibel identifiziert unser Herz eindeutig als den wahren Entstehungsort eines jeden Konflikts:

Jak 4,1

Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?

Wir wollen als eine Art Wiederholung noch mal kurz skizzieren, wie Konflikte in unserem Herzen entstehen.

—Begierden. Streitigkeiten beginnen offensichtlich immer mit den Begierden unseres Herzens. Dabei können Begierden in sich schon falsch sein, so zum Beispiel die Lust auf Rache oder der außereheliche Geschlechtsverkehr oder die Anerkennung der Menschen.

Die Balken unseres Herzens, die weitaus schwieriger zu erkennen sind, haben sehr oft mit Begierden zu tun, die für sich selbst genommen zunächst mal ganz legitim erscheinen. **Zum Beispiel ist es nichts**

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

falsches, sich Ruhe und Frieden zu wünschen, oder respektvolle Kinder, oder einen liebevollen Ehepartner, oder ein neues Auto oder Erfolg im Beruf oder eine wachsende Gemeinde. Wenn diese legitimen Wünsche jedoch unerfüllt bleiben und sich uns insbesondere jemand dabei in den Weg stellt, dann neigen unerfüllte Wünsche oft dazu, sich immer tiefer in unser Herz zu fressen. Das gilt vor allem immer dann, wenn wir glauben, ein bestimmter Wunsch muss unbedingt in Erfüllung gehen, damit wir wirklich glücklich und erfüllt sein können. **Wir können erkennen, ob aus einem legitimen Wunsch eine sündige Forderung entstanden ist, wenn wir nicht mehr sagen „Ich wünsche dieses oder jenes“; sondern „Ich muss es haben, um wirklich glücklich zu sein.“** Selbst legitime Wünsche können so zu sündigen Begierden werden und sich dabei an die Stelle Gottes setzen, der tatsächlich der wahre Grund unsere Freude und Befriedigung in Jesus Christus sein soll und tatsächlich auch ist.

—Verurteilungen. Wenn ein legitimer Wunsch zu einer sündigen Begierde und einer abgöttischen Forderung gewachsen ist, beginne ich sehr schnell, andere zu verurteilen, die mir auf dem Weg zur Erlangung meines Götzen im Wege stehen. Wenn andere unsere Wünsche nicht erfüllen und nicht so leben, wie wir es von ihnen erwarten, kritisieren und verdammen wir sie – wenn nicht mit Worten, dann in unserem Herzen. David Powlison schreibt hierzu:

*Wir richten andere – wir kritisieren sie, sind kleinlich, nörgeln, greifen sie an, verdammen sie –, weil wir buchstäblich Gott spielen. Das ist abscheulich. Einer ist Gesetzgeber und Richter, der zu retten und zu verderben vermag. Du aber, wer bist du, der du den nächsten richtest?“ (Jak 4,12). Wer bist du, wenn du richtest? Nichts anderes als ein möchtegern-Gott! Dadurch werden wir genauso wie der Teufel (es überrascht daher nicht, dass der Teufel in **Jakobus 3,15 und 4,7** erwähnt wird). Wir handeln haargenau so wie der Feind, der Gottes Thron an sich zu reißen versucht und der als der Ankläger der Brüder auftritt. Wenn du und ich miteinander im Streit liegen, sind unsere Gedanken volle Anklagen und Vorwürfe: ich befasse mich nur noch mit deinen Fehlern und meinen Rechten. Wir spielen den selbstgerechten Richter in dem von uns errichteten kleinen Königreich.³*

Dadurch machen wir das Problem des Götzendienstes nur noch größer: nicht nur, dass wir einem abgöttischen Wunsch gestatten, unser Herz zu regieren, sondern wir machen uns auch noch zu richtenden kleinen Göttern. Das ist ein Patentrezept, um Streit zu schüren.

Es gibt gute Wünsche, wie zum Beispiel eine innige und herzliche Gemeinschaft mit einem Ehepartner. Doch wenn ich es zulasse, diesen guten Wunsch zu einer sündigen Begierde werden zu lassen, wenn ich mich dafür entscheide, dass ich nur glücklich sein kann, wenn meinem Wunsch entsprochen wird, dann wird der gute Wunsch zu einer götzenähnlichen Forderung. Ich entscheide mich, nicht mehr glücklich zu sein, bis ich bekomme, was ich will. Und ich werde sogar meine eheliche Beziehung aufs Spiel setzen, bis sich bekomme, was ich von meinem Partner erwarte.

³ David Powlison, Journal of Biblical Counseling 16, Nr. 1, Herbst 1997, S. 34.

b. Sündige Worte

Die Schrift warnt uns, dass die Zunge oft die Hauptursache für Streit ist (**Jak 3,5-8**). Sündiges reden kann viele Formen annehmen:

- unbedachte Worte, die vorschnell und unüberlegt aus unserem Mund kommen (**Spr 12,18; 13,3; 17,28**)
- Murren und Klagen verärgert und entmutigt andere und produziert auf Dauer oft Streit (**Phil 2,14; Jak 5,9**). Eine gute Hausaufgabe für Geschwister, die ständig Murren, ist **4Mo 4** 😊.
- Unwahrhaftigkeit, dazu gehört jede falsch Darstellung oder Täuschung (**Spr 24,28; 2Koor 4,2**) sowie Lügen und Übertreibungen, Teilwahrheiten oder andere verzerrte Darstellungen der Wahrheit.
- Klatsch ist sowohl der Funke, der Streit entfacht, als auch das Brennholz, dass das Feuer nährt (**Spr 16,28; 26,20; 2Kor 12,20**)
- Verleumdung bedeutet falsche und boshafte Aussagen über andere zu machen (**3Mo 19,16; Tit 2,3**). Besonders ernüchternd dabei ist, dass das griechische Wort *diabolos* Verleumder oder Ankläger bedeutet.
- Unnütze Worte können ebenfalls Streit schüren, selbst wenn sie nicht böse gemeint waren (**Eph 4,29; Matt 12,36**).
- Da Sünde aber nicht nur durch Tat, sondern auch durch Unterlassung geschieht, sündigen wir auch durch jedes gute und erbauliche Wort, dass wir unserem Nächsten vorenthalten (**Eph 4,29; Kol 3,16**).

c. Sündige Taten

Zuletzt können die Balken in unserem Auge natürlich auch die Form von handfesten Taten entwickeln. Wir sündigen zum Beispiel gegen andere:

- wenn wir Macht über sie ausüben wollen
- wenn wir unser Wort brechen
- wenn wir einer Autorität nicht den nötigen Respekt erweisen
- wenn wir die Goldene Regel vergessen
- wenn wir Menschen mehr fürchten als Gott

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

- oder wenn wir sündigen Begierden wie ungezügelter Lust nach körperlichem Vergnügen, Hochmut und Rechthaberei und der Geldliebe bzw. Habgier nachgehen,
- oder wenn wir den an sich guten Dingen so sehr nacheifern, dass sie zu einer götzenähnlichen Forderung werden.

6. Ein umfassendes Geständnis

Der Herr Jesus hat uns unmissverständlich klargemacht, dass wir uns unabhängig von dem Umfang oder dem Anteil unserer Schuld zunächst um unsere eigenen Verfehlungen und um unseren Beitrag zum Konflikt kümmern sollen. Das Ergebnis dieser Selbstprüfung sollte ein bußfertiges Herz und ein aufrichtiges Bekenntnis vor Gott und den Menschen sein, gegen die wir gesündigt haben.

a. Buße ist mehr als ein Gefühl

Um die Bedeutung von Buße besser erfassen zu können, wollen wir uns zunächst das griechische Wort genauer anschauen, mit dem Buße im Neuen Testament wie in der Septuaginta am häufigsten wiedergegeben wird: *metanoeo*. Dieses Wort ist eine Zusammenfügung der beiden griechischen Worte *meta* (nach) und *noeo* (verstehen). Wörtlich übersetzt bedeutet *metanoeo* so viel wie „nachverstehen“, oder „im Nachhinein verstehen“. *Metanoeo* bedeutet, einen Sachverhalt im Nachhinein sorgfältig zu bedenken, um dann zu einem anderen Verständnis, zu einem anderen Schluss zu kommen. Dieses „Nachdenken“ führt zu dem Wunsch, man könnte das Wort ungesagt oder die Tat ungeschehen machen. *Metanoeo* bedeutet, einen Sachverhalt im Nachhinein in einem besseren Licht zu sehen, wahrhaftig zu erkennen und den inneren Wunsch zu haben, ihn rückgängig machen zu können.

Das Thayers Greek Lexicon gibt die Bedeutung von *metanoeo* wie folgt an: ***Buße ist die Sinnesänderung derjenigen, die begonnen haben, Abscheu für ihre Fehler und Fehlritte zu empfinden und die daraufhin einen anderen Weg einschlagen wollen. Buße beinhaltet sowohl Schuldanerkennung bzw. eine Traurigkeit über Sünde wie auch den aufrichtigen Wunsch zur Veränderung.***

Mit anderen Worten, die Bibel folgt keineswegs unserer landläufigen Auffassung von Buße, die von einer mehr oder minder geringfügigen Strafe (Bußgeld) oder von kleinen Werken zur Wiedergutmachung (Bußgebete und Bußopfer) oder schlicht von Traurigkeit über gemachte Fehler ausgeht. Die Bibel versteht unter Buße immer eine totale Umkehr, eine Abkehr von Sünde, eine Abkehr vom alten Denk- und Lebensstil hin zu Gott und einem Gott wohlgefälligen Denken und Leben.

Apg 26,20

20 sondern verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und im ganzen jüdischen Land und dann auch den Heiden, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren und rechtschaffene Werke der Buße tun.

Paulus predigte nicht nur „Buße“ im Sinne von Reue, sondern eine Umkehr UND eine Hinwendung zu Gott und einem Leben, das ihn in Wort und Tat verherrlicht!

Eine biblische Buße umfasst demnach

- *unseren Intellekt:* Wir beginnen, über unser Verhalten anders zu denken, sehen es unmissverständlich als Sünde an und erkennen damit unsere Schuld gegenüber Gott und unseren Nächsten.
- *unser Gefühl:* Aufrichtige Buße umfasst auch unser Gefühl; wir werden ein Empfinden der Reue zeigen; in **Röm 7,24** spricht Paulus ganz offen von seiner Verzweiflung über seine Sünde („Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes?“).
- *unseren Willen:* Aufgrund aufrichtiger Buße werden wir auch aufhören, unsere Entscheidungen davon leiten zu lassen, was wir für richtig halten und anfangen, unsere Entscheidungen danach auszurichten, was Gott für richtig hält. John MacArthur sagt, dass biblische Buße in einem veränderten Willen mündet: Wir werden entschlossen sein, unseren sturen Ungehorsam abzulegen und bereit sein, uns dem Willen Christi unterzuordnen.⁴
- *unser Wünschen und Trachten:* Aufrichtige Buße führt zu einem veränderten Wünschen im Herzen. Wir wenden uns von einem Leben ab, das von der Liebe zu dieser Welt bestimmt wird, und einem Leben zu, das von der Liebe zu Gott bestimmt wird.
- *unser Reden und unsere Taten:* Unsere Werke werden Frucht unsere Buße sein, die im inneren Menschen vorangegangen ist. Wir werden bestrebt sein, Ihm würdig zu wandeln und Frucht für den Herrn zu bringen.

Ein Zitat von Dr. Martin Lloyd Jones fasst gut zusammen, was wir unter einer biblischen Buße verstehen sollten:

Buße bedeutet, dass du erkennst, dass du schuldig bist. Ein widerwärtiger Sünder im Angesicht Gottes, der den vollen Zorn und die Strafe eines gerechten Gottes verdient, der für nichts weniger als die Hölle bestimmt ist. Buße bedeutet, dass du anfängst zu begreifen, dass das, was die Bibel Sünde nennt, tatsächlich in dir ist und dass du den Wunsch entwickelst, Sünde loszuwerden, indem du ihr in jeder Form den Rücken zuwendest. Du entsagst dieser Welt, koste es, was es wolle. Du lässt diese Welt hinter dir, sowohl ihrem Sinn, als auch ihrem Wandel nach. Du nimmst dein Kreuz auf dich und folgst Christus nach, selbst

⁴ John MacArthur, *Vergeben befreit*, CLV Bielefeld 2008, Original: *The Freedom and Power of Forgiveness*, S: 221

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

wenn dich dir Nahestehende verachten oder dir einen religiösen Wahn nachsagen, egal, was es dich auch kosten mag. Das ist Buße.

b. Erkenne deine Verfehlungen

Bevor man Buße über seinen eigenen Balken tut und ihn auch vor Gott und den Menschen bekennt, muss man diesen natürlich zuerst identifizieren. Bei diesem Vorgang müssen uns vor Augen halten, über welche täuschende Kraft die noch in uns wohnenden Sünde verfügt:

Jer 17,9

Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus?

Auch der Hebräerbriefschreiber warnt uns auf ähnliche Art und Weise:

Hebr 3,12-13

*12 Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei, im Abfall vom lebendigen Gott,
 13 sondern ermuntert einander jeden Tag, solange es „heute“ heißt, damit niemand von euch verhärtet werde durch Betrug der Sünde!*

Jeremia stellt die Frage, wer sich mit unserem trügerischen Herz tatsächlich auskennt, und er beantwortet sie auch im darauffolgenden Vers:

Jer 17,10

Ich, der HERR, bin es, der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten.

Gott kennt unsere Sünden bzw. die Balken unseres Auges durch und durch, besser als wir sie je erkennen werden. Die Tatsache, dass die Sünde uns selbst täuscht, Gott hingegen klar sieht muss uns ins Gebet führen. David zum Beispiel wusste um dieses Dilemma und bittet deswegen den Herrn darum, dass er sein Herz prüfen möge (*Psalm 139,23-24*).

Darüber hinaus sollten wir die Schrift studieren, um unseren Balken identifizieren zu können. *Jakobus 1,23-24* spricht deutlich davon, dass die Bibel als Spiegelbild dienen möchte, um uns unsere Sünden zu offenbaren.

Als letztes kann es auch hilfreich sein, Personen deines Vertrauens wie deinen Ehepartner, deinen Pastor, einen Seelsorger oder deinen Rechenschaftspartner hinzuzuziehen, um die Liste deines oder deiner Balken zu komplettieren.

c. Bekenne deine Verfehlungen vor Gott

Bevor man seine(n) Balken vor den Menschen bekennt, gegen die man gesündigt hat, sollten wir zunächst Gott unsere Schuld bekennen, ihn um Vergebung für unsere Schuld bitten, und seine Hilfe suchen. Beginne immer mit Gott. Jede Sünde ist immer als erstes gegen Gott gerichtet, selbst wenn wir einen anderen Menschen damit verletzt haben. Sünde ist Zielverfehlung. Sünde bedeutet, das Ziel, Gott wohlgefällig zu leben, nicht zu erreichen. Somit werden alle horizontalen Sünden auch zu vertikalen Sünden.

Der König David hat dieses Prinzip sehr wohl verstanden, als er in *Psalm 51* seinen Ehebruch mit Bathseba bekannte:

Ps 51,3-6

3 Sei mir gnädig, Gott, nach deiner Gnade; tilge meine Vergehen nach der Größe deiner Barmherzigkeit!

4 Wasche mich völlig von meiner Schuld, und reinige mich von meiner Sünde!

5 Denn ich erkenne meine Vergehen, und meine Sünde ist stets vor mir.

6 Gegen dich, gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen; damit du im Recht bist mit deinem Reden, rein erfunden in deinem Richten.

Josef bei seiner Flucht von Potiphars Frau (1Mo 39,9) oder der **Verlorene Sohn bei seiner Rückkehr zum Vater (Lk 15,18)** sind weitere biblische Beispiele für Menschen, die ihre Sünde als etwas erkannten, die sich als erstes gegen Gott richtet. Der Herr Jesus bestätigt diese Sichtweise, dass jede Sünde gegen Menschen zuerst eine Sünde gegen Gott darstellt, bei der Bekehrung seines Apostels Paulus mit den Worten: „*Saulus Saulus, warum verfolgst du mich?*“ (Apg 9,4).

Das Bekenntnis unserer Schuld vor Gott erinnert uns daran, dass all unsere horizontalen Beziehungen letztendlich von unserer vertikalen Beziehung mit unserem Herrn maßgeblich bestimmt werden.

Unser Hinwenden zunächst an unseren himmlischen Vater hilft uns auch, unsere Beziehungssünden tatsächlich als Sünden, und nicht nur als Fehler oder Nachlässigkeiten zu erkennen. *Esra 9, Nehemia 9 und Daniel 9* können hierbei als sehr wertvolle Beispiele dienen, wie ein vollumfängliches Bekenntnis aussieht, dass die Ernsthaftigkeit unserer Schuld widerspiegelt.

Wenn wir unsere Schuld als erstes vor Gott bekennen, dürfen wir auch in der Zusage Ruhe finden, dass Gott uns von jeder Ungerechtigkeit reinigt (*1Jo 1,9*).

Schlussendlich sollten wir neben unserem Bekenntnis vor Gott unsern Herrn auch darum bitten, dass er uns hilft, zu wachsen und uns in den Bereichen, in denen wir schuldig geworden sind, auch zu verändern. Mit anderen Worten: wir sollten Gott nicht nur um Barmherzigkeit bitten, die zur Vergebung führt, sondern auch um die Gnade, die zur Veränderung führt. Unserer Heiligung ist und bleibt ein

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

progressiver Prozess (**Röm 6; Gal 5,16-26; Eph 4; 2Petr 1,3-9**). Dieser Prozess wird getragen von den persönlichen Gnadenmitteln (das Lesen der Schrift, das Studieren der Schrift und das Meditieren über die Schrift sowie das Gebet) wie von den gemeinschaftlichen Gnadenmitteln (Predigt und Lehre, Austausch, Gemeinschaft und Anbetung, Taufe und Brotbrechen, sowie das gemeinsame Gebet,).

d. Wie man seinen Nächsten nicht um Vergebung bitten sollte

Wir müssen beim Bekennen unserer Schuld vor unsrem Nächsten aufpassen, dass wir nicht direkt oder indirekt ihm die Schuld geben, und dass wir unsere Bitte um Vergebung nicht mit neuen Anschuldigungen verknüpfen; auch dass wir unsere Schuld nicht gar schön- oder kleinreden. **Nehmen wir uns ein Beispiel an David. Er hat nicht der Schönheit Bathsebas die Schuld gegeben, oder den Umständen, oder seinen Eltern, der Gesellschaft oder der Kultur.**

Auch sollten wir unbedingt Acht geben, dass wir wirklich um Vergebung, und nicht um Entschuldigung bitten. So wie es Jay Adams treffend ausgedrückt hat ist das Bitten um Entschuldigung ein menschliches Täuschungsmanöver, um das biblische Gebot – nämlich meinen Nächsten um Vergebung zu bitten – zu umgehen. Die Bitte um Entschuldigung ruft unweigerlich eine falsche, unbiblische Reaktion hervor und kann nicht dazu dienen, die Beziehung so wiederherzustellen, wie Gott dies eigentlich für uns vorgesehen hat.

Wenn ich meinen Bruder nach biblischer Buße und aufrichtigem Bekenntnis um Vergebung bitte, dann spiele ich ihm den Ball zu, dann erwarte ich eine Entscheidung von ihm. Eine Bitte um Entschuldigung kann ein indifferentes „*Ist doch nicht so schlimm!*“ hervorrufen. Wenn ich meinen Bruder hingegen auffordere, mir zu vergeben, dann erwarte ich eine definierte Reaktion von ihm. Entweder er ist bereit, mir so zu vergeben, wie Christus uns vergeben hat, oder aber er zeigt sich unwillig.

Vergebung – nach Gottes Sichtweise – ist ein Versprechen und eine Zusage, dass ich die Schuld nicht aufrechne und dass ich zusage, diese Sache weder vor Gott, einem meiner Nächsten, nicht mehr vor Dir und noch nicht einmal vor mir selbst hervorzuholen. Nur die aufrichtige Bitte um Vergebung kann diese konkrete Zusage hervorbringen, nicht das indifferente und unbiblische Bitten um Entschuldigung. Um Entschuldigung zu bitten ist oft einfach nur ein Ausdruck meiner Gefühle, aber nicht zwingend mit der Aufforderung verbunden, meiner Bitte um Vergebung eine biblische Reaktion folgen zu lassen.

Eine ordentliche Bitte um Vergebung benötigt nicht selten eine gründliche Vorbereitung. Daher an dieser Stelle ein paar Negativbeispiele, wie man es nicht machen sollte:

- „*Es tut mir leid.*“

Das ist kein Bekenntnis, das ist kein Eingeständnis, dass man gegen die betreffende Person gesündigt hat. Vielmehr lässt dieser Ausdrucksweise sogar offen, ob es sich tatsächlich um eine Sünde handelte. Vielleicht tut es dem Ratsuchenden ja auch nur leid, dass der andere ihn so falsch verstanden hat

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

oder dass der andere so unreif ist und ihm diese Sache nicht durchgehen lassen kann. Vielleicht tut es ihm ja auch nur leid, dass die Beziehung so sehr gelitten hat, doch ist sein Leid vielleicht eher ein betrübt sein nach dieser Welt, und nicht ein Leid um Gottes willen (**2Kor 7**).

2Kor 7,8-10

8 Denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so reut es mich nicht. Wenn es mich auch gereut hat, so sehe ich, dass jener Brief, wenn er euch auch kurze Zeit betrübt hat, doch Segen gewirkt hat; und

9 jetzt freue ich mich, nicht dass ihr betrübt worden, sondern dass ihr zur Buße betrübt worden seid; denn ihr seid nach Gottes Sinn betrübt worden, damit ihr in keiner Weise von uns Schaden erlittet.

10 Denn die Betrübnis nach Gottes Sinn bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod.

Dieser Ausdruck „*Es tut mir leid*“ ist weder ein Bekenntnis der eigenen Schuld, noch erwartet es vom Nächsten eine konkrete Reaktion, die zur Versöhnung führen kann.

- „*Wenn ich einen Fehler gemacht habe, dann will ich dich um Entschuldigung bitten!*“

Auch in diesem Fall handelt es sich nicht um ein Bekenntnis. Deswegen lässt so ein Satz auch nicht den Schluss zu, dass der „Bitte um Entschuldigung“ eine biblische Buße vorangegangen ist. Diese Aussage lässt ohnehin Zweifel daran, ob der Bekennende überhaupt sein Verhalten als Sünde ansieht. Dieser Satz enthält weder ein Bekenntnis, noch die Bitte um Vergebung.

Wenn wir uns zu entschuldigen versuchen, sprechen wir tatsächlich nicht das eigentliche Problem an: die Sünde in uns. Wenn wir uns entschuldigen, dann nennen wir unser Fehlverhalten nicht so, wie Gott es nennt: Sünde; dann streben wir nicht wirklich nach einer Wiederherstellung der Beziehung, sondern wollen uns nur unserer Betrübnis und den negativen Folgen unserer Sünde entledigen. Dann fordern wir unseren Nächsten, gegen den wir gesündigt haben, tatsächlich nicht auf, zu vergeben. Eine Entschuldigung bittet nicht um Vergebung, kann die Last der Schuld tatsächlich nicht abtragen, entspricht nicht der Aufforderung unseres Herrn, unseren Nächsten um Vergebung zu bitten. Wenn ich um Entschuldigung bitte, mache ich tatsächlich nicht deutlich, ob ich mein Verhalten als Sünde einsehe, ob ich vor Gott Buße getan habe und ob ich nicht in Wahrheit mich selbst und mein Verhalten mit irgendetwas entschuldigen will.

- „*Ich habe Dir Unrecht getan. Das tut mir leid. Aber du kennst mich ja, ich bin eben so, ich kann kaum anders.*“

Diese Aussage verleugnet **1Kor 10,13**

1Kor 10,13

13 Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zu-

lassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt.

Ohne dass der Ratsuchende dies offen ausspricht, gibt er mit so einer Aussage seinen Genen, seiner Umwelt oder sogar Gott die Schuld. Diese Aussage reflektiert ein sehr unzureichendes oder falsches Verständnis von Sünde. Eine solche Aussage ignoriert oder leugnet sogar die Kraft Gottes und die Möglichkeit, in dieser Kraft die Macht der Sünde zu überwinden. Ja, getrennt von Gott können wir nichts tun. Doch leider wird **Joh 15,5** immer wieder für eine falsch verstandene Demut und Geistlichkeit missbraucht. Ja, in der Tat können wir ohne unseren Herrn nichts tun. Doch in **Joh 15,5** steht nicht, dass wir nichts tun können. Dieser Vers sagt vielmehr aus, dass wir OHNE UNSEREN HERRN nichts tun können. Doch im Umkehrschluss heißt das, dass wir MIT IHM zu allem fähig sind. Mit ihm können wir der Macht der Sünde widerstehen. Ohne meinen Herrn kann ich in der Tat nichts tun, doch mit meinem Herrn kann ich über Mauern springen!

- *„Es tut mir leid, dass ich so reagiert habe. Mein Verhalten war eben eine Reaktion auf ... Bitte vergib mir, dass ich so reagiert habe.“*

Auch dies ist ein Versuch, die Schuld woanders als bei sich selbst zu suchen. Mit anderen Worten sage ich dann, wenn Du dich anders verhalten hättest, dann hätte ich auch nicht so böse reagieren müssen. Dieses Reden verleugnet die Wahrheit des Herrn Jesus aus **Mt 15,19**

Mt 15,19.20

19 Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken: Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen, diese Dinge sind es, die den Menschen verunreinigen.

Der Herr begegnet dem weitläufigen Missverständnis, dass der Mensch eigentlich von Geburt an gut ist und dass das Böse ja nur an ihn herangetragen wird. Das Wort Gottes klärt uns unmissverständlich darüber auf, dass das Böse bereits in unserem Herzen vorhanden ist. Das Böse kommt nicht in unser Herz hinein, das Böse ist schon von Geburt an in unserem Herzen und geht von dort aus.

Auch dies ist ein weiterer Versuch, die Ursache für das Böse und damit für die Schuld bei jemandem oder etwas anderem zu suchen als bei mir selbst.

- *„Wenn es Dir möglich ist, dann vergib mir bitte.“*

Auch wenn es auf den ersten Anblick vielleicht nicht den Anschein erweckt, so handelt es sich bei dieser Aussage tatsächlich um einen herablassenden Ausdruck unseres Stolzes. Ohne dass dies vielleicht so klar zu erkennen ist, sage ich mit anderen Worten: *„Ich bin schon geistlich genug, um dich um Vergebung zu bitten, doch ich bin mir nicht sicher, ob Du geistlich genug bist, mir zu vergeben.“*

Diese Aussage lässt größten Zweifel daran, ob dieser vermeintlichen Bitte um Vergebung tatsächlich eine aufrichtige Buße vorangegangen ist. Diese Aussage lässt eher darauf schließen, dass der Ratsu-

chende eben unter den negativen Konsequenzen seines Verhaltens leidet und darüber betrübt ist, und eben nur diesen Zustand aus dem Weg räumen will.

- „Es tut mir leid, bitte vergib mir, aber ich hab dann auch was bei Dir gut.“

Auch diese Aussage geht nicht wirklich mit der im Raum stehenden Sünde um. Auch das ist nur ein Versuch, den anderen wieder auf seine Seite zu bringen, ohne wirklich die eigene Schuld zu bekennen. Versteckt lassen wir den anderen wissen, dass er ja eigentlich auch nichts Besseres ist als wir. Bei dieser Aussage handelt es sich um nichts weniger als um eine Manipulation, um den anderen auf das Niveau meines Verhaltens herunterzuziehen oder um ihn zu der Aussage zu bewegen, dass er ja eigentlich auch nicht besser ist als ich.

e. Wie man um Vergebung bitten sollte

Nachdem wir in der Vertikalen Gottes Vergebung gesucht und durch Jesus Christus in Anspruch genommen haben müssen wir genauso in der Horizontalen unseren Nächsten, gegen den wir gesündigt haben, um Vergebung bitten. **Wie sieht nun eine biblische und gründliche bitte um Vergebung aus?** Unter den vielen wertvollen Ressourcen, die Ken Sande entwickelt hat, finden sich auch die sogenannten „Sieben As des Sündenbekenntnisses“:

1. Alle Beteiligten ansprechen

Der Kreis derjenigen, der um Vergebung gebeten werden muss, muss genauso groß sein wie der Kreis derjenigen, die durch unsere Sünde in Mitleidenschaft gezogen wurden. Wie oben beschrieben unterscheiden wir grundsätzlich zwei Arten von Sünden: *Sünden des inneren Menschen (Haltungen)* und *Sünde des äußeren Menschen (Worte und Taten)*. Es sind in der Regel die Sünden des äußeren Menschen, die andere in Mitleidenschaft ziehen und die deswegen auch vor anderen bekannt werden müssen. Bei diesen Sünden handelt es sich wie gesagt nicht nur um Taten, sondern auch um Unterlassungen. Unter denjenigen, die durch unsere nach außen tretenden Sünden betroffen sind, sind zum einen solche, die Zeugen unserer Vergehungen geworden sind wie auch solche, die Opfer unserer Vergehungen geworden sind.

2. „Aber“, „Wenn“ und „Vielleicht“ sind zu vermeiden

Ein Sündenbekenntnis kann man am leichtesten dadurch verderben, dass man Worte benutzt, die anderen die Schuld zu schieben, oder die ihre Schuld relativieren oder gar aufheben.

„Es tut mir leid, wenn ich dich verletzt habe“

„Ich habe vielleicht etwas überzogen reagiert, aber deine ewigen Vorhaltungen fordern jeden heraus!“

„Ich schätze, ich lag mit meiner Kritik an dir daneben, aber du lagst auch falsch!“

Solche Ausdrücke zeigen, dass man zögert, die volle Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Das Wörtchen *aber* ist dabei besonders gefährlich, weil es die seltsame Eigenschaft hat, alle vorhergehenden Worte aufzuheben.

3. Aufdecken und konkret bekennen

Eine der besten Arten und Weisen, die Effektivität unseres Bekenntnisses zu steigern ist, in dem wir konkret werden. Menschen sündigen und Menschen ändern sich auch im Konkreten, nicht im Abstrakten. Wenn ich meine Verfehlung konkret benenne, ist das nicht nur ein Beleg für Aufrichtigkeit und Anteilnahme. Auf diese Weise lege ich auch schon die Marschrichtung für die erforderliche Korrektur fest. Zu wenig wäre zum Beispiel *„Es tut mir leid, dass wir so aneinander geraten sind.“* Besser wäre *„Es tut mir leid, dass ich dich mit meiner unüberlegten Aussage so verletzt und erniedrigt habe.“*

4. Anerkenne, dass du andere verletzt hast

Anzuerkennen, dass und inwieweit man andere verletzt hat, bedeutet, dass man zum Ausdruck bringt, wie meine Sünde das Leben des anderen schwer gemacht hat. Die Frage ist, wie meine Sünde ihn bloßgestellt, versucht, verletzt oder bedrängt hat. Auch wenn Buße nicht mit Reue verwechselt werden darf so hat echte Buße doch auch immer etwas mit Reue zu tun. Es muss mir leid tun, nicht dass ich ertappt wurde, sondern dass ich Gott und dem anderen Leid zugefügt habe. Zu wenig wäre zum Beispiel *„Es tut mir leid, Peter, was sich über dich erzählt habe. Ich lag falsch, wirst du mir vergeben?“* Besser wäre *„Es tut mir leid, Peter, was ich über dich erzählt habe. Ich lag falsch. Mit meinen Worten habe ich dich verletzt und auch vor unseren Freunden bloßgestellt. Wirst du mir bitte vergeben?“* Vielen von uns wird es leichter fallen, den Schmerz nachzuempfinden, den wir unserem Nächsten angetan haben, wenn wir versuchen, uns in seine Lage zu versetzen.

5. Akzeptiere die Konsequenzen

Die biblische Wahrheit, die mit diesem Prinzip verbunden ist, erfordert, dass Buße immer mit der Buße würdiger Frucht verbunden sein muss.

- Unsere Buße und unser Bekenntnis kann dazu führen, dass wir trotzdem die negativen Konsequenzen unserer Sünde tragen müssen

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

- Unsere Buße und unser Bekenntnis mag es erforderlich machen, dass wir Wiedergutmachung leisten müssen
- Unsere Buße und unser Bekenntnis ist keine Garantie dafür, dass die andere Person uns unverzüglich und bereitwillig vergibt bzw. uns von neuem bereit ist, zu vertrauen

Wenn wir bereit sind, die Konsequenzen unserer Sünde zu tragen, dann zeigt dies, dass wir es mit der Bitte um Vergebung aufrichtig meinen und nicht einfach nur die negativen Folgen für uns abmildern wollen.

6. Arbeite an deinem Verhalten

Die Bereitschaft, die Konsequenzen zu tragen, reflektiert die passive Seite der Buße würdigen Früchte. Die aktive Seite der Früchte, die der Buße würdig sind, betrifft ein aktives Vorhaben, wie man sein Verhalten in Zukunft ändern möchte. Ein weiteres Zeichen ernsthafter Buße ist daher, wenn du demjenigen, an dem du schuldig geworden bist, erklärst, wie du dein Verhalten in Zukunft ändern möchtest. Wie auch schon die vorangegangenen Schritte zeigen wir damit unsere Aufrichtigkeit der Buße. Dieser Schritt hilft uns auf dem Weg zu dauerhafter Veränderung und er lebt auch den in Mitleidenschaft gezogenen ein, uns auf dem Prozess der Veränderung beizustehen.

7. Andere um Vergebung bitten und ihnen Zeit geben

Der letzte Schritt soll die Ermutigung oder konkrete Aufforderung an meinen Nächsten darstellen, meiner aufrichtigen Buße wirklich mit Vergebung zu begegnen. Doch auch bei diesem letzten Schritt können wir nichts einfordern. Es ist die Bitte um Vergebung. Je nach dem Ausmaß der Sünde kann es dem anderen schwer fallen, deiner Bitte um Vergebung zu entsprechen bzw. sofort zu entsprechen. Selbst wenn es dem anderen schwer fällt, unmittelbar oder vollumfänglich zu vergeben, dürfen wir in Gottes entschiedener, erklärter und verheißener Vergebung ruhen.

- *„Ich bin gekommen, um Dir zu sagen, dass ich erkannt habe, wie falsch mein Verhalten Dir gegenüber war und dass ich damit gegen Gott und gegen dich gesündigt habe. Die Art und Weise, wie ich mich Dir gegenüber verhalten habe ist nicht die Art und Weise, wie sich ein Christ verhalten sollte. Ich sehe ein, wie sehr ich dich durch mein Verhalten verletzt habe. Gott hat mich von meiner Sünde, von meinem Stolz, von meiner Schuld überzeugt und so bitte ich Dich, mir zu vergeben. Mit Gottes Hilfe will ich mich nicht mehr so verhalten, wie ich dies in der Vergangenheit getan habe. Wirst Du mir vergeben?“*

Achten wir darauf, was diese Worte zu einem echten Bekenntnis und zu einer echten Bitte um Vergebung werden lässt. Diese Aussage lässt erkennen, dass der Ratsuchende eine echte Verantwortung für sein sündiges Verhalten übernimmt. Er macht deutlich, dass es sich um seine Sünde, um ein Problem auf seiner Seite handelt. Er schiebt die Schuld keinem anderen, keinem Umstand und auch kei-

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

ner Veranlagung zu. Der Betreffende bringt sein Verhalten in Bezug zu Gott. Er bittet um Vergebung und sucht um Wiederherstellung der Beziehung.

Es ist wie gesagt gar nichts Verkehrtes dabei, ein Bekenntnis zunächst aufzuschreiben und sogar mit einem vertrauten durchzusprechen. Nicht um zu einer richtigen „Formel“ zu gelangen, sondern um zu prüfen und zu erkennen, ob wir wirklich zu einem aufrichtigen Bekenntnis bereit ist und um sicherzustellen, dass wir von unserem Gegenüber nicht missverstanden werden.